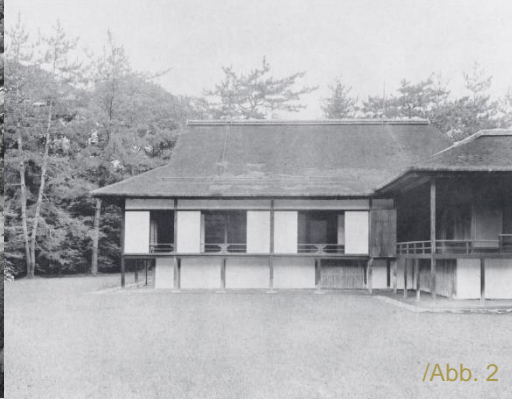


# Bruno Taut

— ein Stück Japan in  
Istanbul |



/Abb. 1



/Abb. 2



/Abb. 3

Der deutsche Architekt und Stadtplaner Bruno Taut (1880 – 1938) setzte sich während seiner Zeit in Deutschland als Vertreter des Neuen Bauens intensiv für die sozialen Aspekte des Wohnbaus ein. Durch eine Rationalisierung, Typisierung und die Verwendung genormter Bauteile, konnte Bruno Taut auf diese Weise in nur wenigen Jahren zehntausende Wohnungen planen.<sup>1</sup> Zu seinen bekanntesten Projekten gehört die 1929 fertiggestellte „Hufeisensiedlung“ oder Wohnsiedlung Britz in Berlin (Abb.1).<sup>2</sup>

1933 verlässt Bruno Taut Deutschland, da er als "Kulturbolschewist" auf der "schwarzen Liste" der NSDAP steht und kann durch die Einladung des Architekten Isaburo Ueno in Japan einreisen<sup>3</sup>. Aus ursprünglich nur einem geplanten Monat Aufenthalt, werden drei Jahre, welche für Taut eine überaus produktive Zeit als Verfasser einer Vielzahl an Publikationen und architekturtheoretischer Abhandlungen über die japanische Kultur und Architektur darstellt.<sup>4</sup> Seine Publikationen insbesondere die Reisetagebücher sollten die spätere Wahrnehmung etlicher Bauhausarchitekten, wie etwa Walter Gropius, stark beeinflussen.<sup>5</sup> Dabei hebt er die Katsura Villa (Abb.2) als ideales Beispiel japanischer Architektur hervor und beschreibt seinen Besuch der Villa detailliert im letzten Kapitel von „Houses and People of Japan“.<sup>6</sup> Nach seinem Besuch entsteht eine Serie von Tuschezeichnungen unter dem Titel *Gedanken nach dem Besuch in Katsura*, welche sich motivisch, perspektivisch und auch literarisch an japanischen Traditionen orientiert (Abb.3).<sup>7</sup>

Neben seinen Publikationstätigkeiten während seines Japanaufenthalts, ist Bruno Taut vor allem mit Entwürfen von Möbeln, Stoffen sowie Gebrauchsgegenständen beschäftigt.<sup>8</sup> Über 300 Objekte entstehen für das 1934 gegründete Studio MIRATISS, welches sich auf japaninteressierte ausländische Kunden spezialisiert, wie beispielsweise eine Zigarettendose aus Lack, Eierschalen und Perlmutter (Abb.4).

<sup>1</sup> Junghans 1998, S.10-11.

<sup>2</sup> Nerdinger/Hartmann 2001, S. 363-364.

<sup>3</sup> Nerdinger/Hartmann 2001, S. 176.

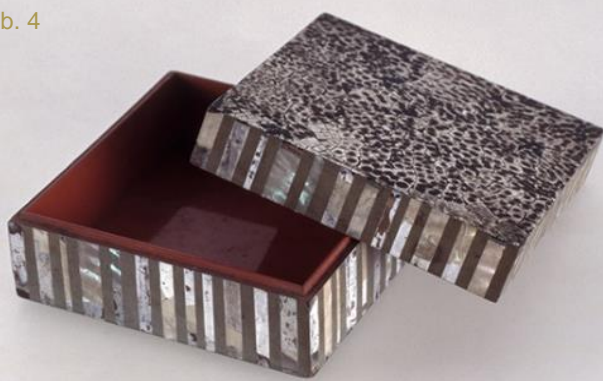
<sup>4</sup> Speidl 1995, S. 341-343.

<sup>5</sup> Mae/Scherer 2013, S. 127.

<sup>6</sup> Taut/Speidl (Hg.) 1997, S. 271 – 291.

<sup>7</sup> Wolff 2018, S. 123.

<sup>8</sup> Speidl 1995, S. 281 – 294.



Baufträge und Wettbewerbe sind zu der Zeit in Japan sehr rar<sup>9</sup>, daher sind ein unrealisierter Wettbewerbsentwurf für eine Villensiedlung nahe Nara<sup>8</sup> sowie ein Dutzend unrealisierte Anfragen nach Entwürfen für Einfamilienhäuser und der Umbau der Hyuga Villa<sup>10</sup> (Abb. 5) die einzigen Projekte in welchen Taut als Architekt in Japan gefragt ist.

Als Kontrast dazu kann seine Zeit in der Türkei gesehen werden, denn in nur zwei Jahren, von 1936 bis 1938, arbeitete er an etwa 24 Bauprojekten, darunter einige größere Schul- und Universitätsbauten.<sup>11</sup> Als Leiter der Architekturfakultät der Akademie der schönen Künste in Istanbul nimmt er außerdem an einer intensiven Diskussion darüber teil, wie sich die Moderne in der Türkei entwickelt sollte.

Die Einflüsse und Inspirationen aus Japan manifestieren sich zwar in vielen Projekten während seiner Zeit in der Türkei, aber eine viel freiere und eindeutiger Herangehensweise lässt sich bei dem Bau seiner eigenen Villa in Istanbul-Ortaköy erkennen. Der Vergleich mit dem Haus Taut in Dahlewitz, welches 1925/26 erbaut wurde<sup>12</sup> zeigt sehr deutlich die japanischen Einflüsse und die Erweiterung Tauts architektonischen Repertoires. Knapp ein Jahrzehnt liegt zwischen den beiden Häusern, jedoch könnten die Unterschiede in der Fassadengestaltung, dem Grundriss und dem Innenraum kaum größer sein.

Das sehr exzentrisch gestaltete Haus in Dahlewitz hat einen viertelkreisförmigen Grundriss (Abb. 6) und wurde auf zwei Ebenen gebaut. Vorderseite und Rückseite sind sehr unterschiedlich gestaltet. Die konvexe Ostseite, welche zur Straße und dem Eingang ausgerichtet ist (Abb.7), wurde aus thermischen Gründen schwarz gestrichen und die andere Seite (Abb.8) ist weiß gestaltet. Bis auf die ungewöhnliche Grundform, wurde auf dekorative Elemente verzichtet, was durch ein einfaches Flachdach verstärkt wird. Es wurden im Vergleich zu dem Haus in Istanbul, verhältnismäßig wenige und kleine Fenster verbaut. Die Innenräume sind zudem kontrastreich gestaltet, in Schlafzimmer und Arbeitszimmer beispielsweise treffen rote, gelbe und blaue Wandflächen aufeinander (Abb.9).<sup>13</sup>

<sup>9</sup> Nerdinger/Hartmann 2001, S. 177.

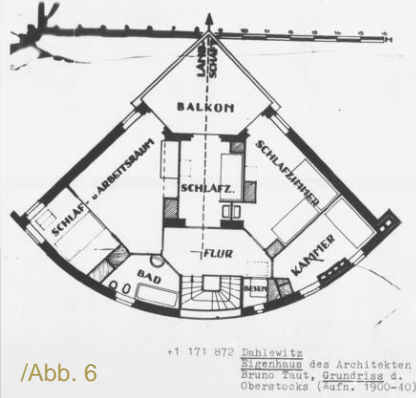
<sup>10</sup> Nerdinger/Hartmann 2001, S.185 -186.

<sup>11</sup> Nerdinger/Hartmann 2001, S. 192.

<sup>12</sup> Nextroom, Haus in Dahlewitz.

<sup>13</sup> Speidl 1995, S. 52 -53.





/Abb. 6



/Abb. 7



/Abb. 8



/Abb. 9

Das Haus in Istanbul (Abb. 10) zeigt im Gegensatz eine vollkommen andere Herangehensweise. An den rechteckigen Grundriss schließt ein achteckiger pagoden,- beziehungsweise pavillionartig verglaster Erker an. Durch das Ziegelwalmdach werden zusätzlich Elemente der osmanischen Gartenarchitektur miteinbezogen.<sup>14</sup> Das Gebäude ist abgesehen von einem Turmzimmer, welches als Atelier geplant wurde, im Oktogon eingeschossig. Die Öffnung erfolgt Richtung Bosphorus und aufgrund der extremen Hanglage steht ein Großteil des Hauses auf 6 betonstützen. Diese erhöhten Trägerelemente, welche Taut bereits bei seinem Besuch des Katsura Palastes zu den „[...] wichtigste[n] Ursachen japanischer Architekturschönheit [...]“<sup>15</sup> zählt, unterstreichen bei dem Haus den Bezug zu traditionellen japanischen Häusern. Als Schlüsselement für die japanische Ästhetik definiert er die „[...] Verbindung des Menschen mit der Natur und seinen Kräften [...]“<sup>16</sup>, insofern ist die Auswahl des Bauplatzes und die Erhöhung des Hauses möglicherweise ebenfalls ein Weiterführen dieser Idee.

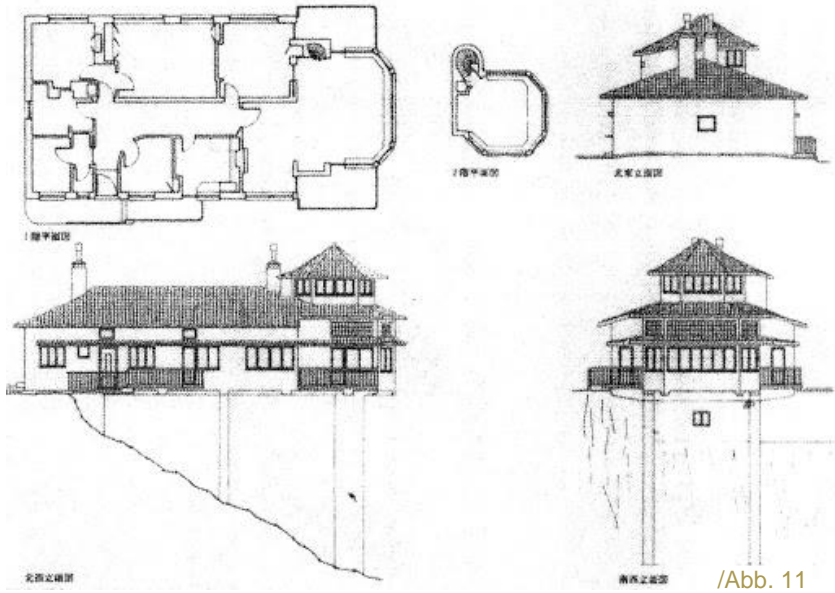
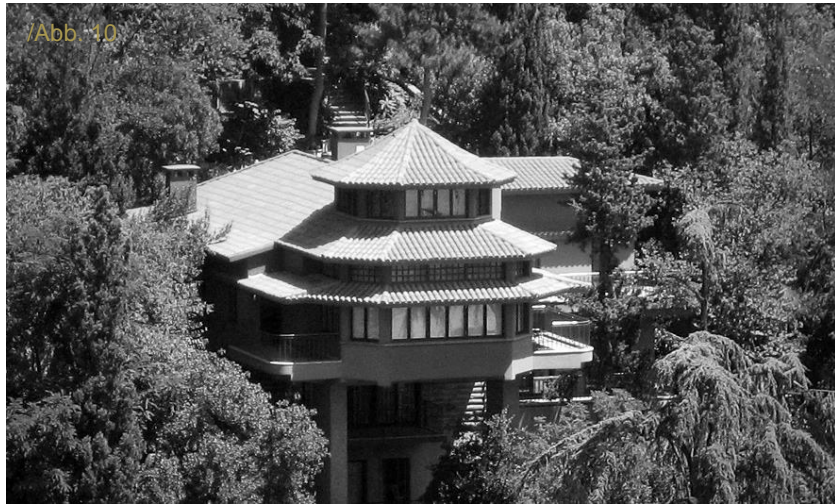
Der Grundriss ist deutlich einfacher gestaltet als in Dahlewitz. Die Form der Räume ist meist quadratisch oder rechteckig, bis auf das Wohnzimmer, welches sich teils dem Oktogon anpasst (Abb.11). Die meisten Zimmer sollen mit Einbauschränken versehen sein, ein weiteres Element der japanischen Innenräume, welches Taut immer wieder hervorhebt. Der Blick aus dem Wohnzimmer zeigt, dass bei der Fenstergestaltung zum Teil die Elemente japanischer Shoji aufgegriffen werden (Abb.12). Trotz seiner Vorliebe für Shoji Papier, ist der Erker jedoch verglast.

Der Bezug und ein intensives Rezipieren japanischer Elemente und Ideen, lässt sich am Beispiel des Hauses in Istanbul eindeutig erkennen. Der Vergleich mit dem Dahlewitz lässt außerdem erkennen, dass Taut das Spannungsfeld, zwischen einfachen und exzentrischen Elementen umkehrt. Zwar werden die Innenräume in Istanbul sehr geradlinig und simpel gestaltet, andererseits ist der Erker ein sehr dekoratives und auffälliges Detail. In der Türkei, vor allem bei seinem eigenen Haus, kann Taut all die sorgsam dokumentierten und beschriebenen Elemente der japanischen Architektur, oder zumindest jene die er als solche empfand und definierte, sehr frei kombinieren. Taut verstirbt jedoch 1938 vor der Fertigstellung des Hauses.

<sup>14</sup> Künste im Exil, Bruno Taut.

<sup>15</sup> Taut/Speidl 1997, S. 294.

<sup>16</sup> Wolff 2018, S. 128.



# / QUELLEN

## / Junghans 1998

Kurt Junghans, Bruno Taut: 1880 - 1938. Architektur und sozialer Gedanke, Leipzig 1998.

## / Künste im Exil, Bruno Taut

<https://kuenste-im-exil.de/KIE/Content/DE/Objekte/taut-bruno-istanbul-haus.html?single=1>

## / Mae/Scherer 2013

Julia Odenthal, Japonismus am Bauhaus? Der Architekt Walter Gropius und seine Japan Rezeption, in: Michiko Mae/ Elisabeth Scherer (Hg.), Nipponspiration. Japonismus und japanische Populärkultur im deutschsprachigen Raum, Köln/Wien 2013, S. 113-139.

## / Nerdinger/Hartmann 2001

Winfried Nerdinger/ Kristiana Hartmann (Hg.), Bruno Taut. 1880-1938. Architekt zwischen Tradition und Avantgarde, Stuttgart München 2001.

## / Nextroom, Haus in Dahlewitz

<https://www.nextroom.at/building.php?id=2546>

## / Speidl 1995

Manfred Speidel, Bruno Taut. Retrospektive. Natur und Fantasie 1880-1938, Berlin 1995.

## / Taut/Speidl (Hg.) 1997

Bruno Taut, Manfred Speidl (Hg.), Das Japanische Haus und sein Leben/ Houses and People of Japan, Berlin 1998.

## / Wolff 2018

Vera Wolff, Die Rache des Materials: Eine andere Geschichte des Japonismus, Berlin 2018.

# / ABBILDUNGEN

Abb.1: Luftbild der Hufeisensiedlung 2014, © Foto: Ben Buschfeld, abgebildet:

<http://www.kulturerbenetz.berlin/mitglieder/tautes-heim/>

Abb.2: Katsura-Palast, Garten vor den Wohnräumen des „Neuen Shoin“, abgebildet in: Bruno Taut, NIPPON mit europäischen Augen gesehen, 1933, S.13.

Abb.3: Bruno Taut, Gedanken nach dem Besuch in Katsura, Blatt 11, 1934, Tusche auf Japanpapier, 24 x 36 cm, abgebildet in: Wolff 2018, S. 128.

Abb.4: Bruno Taut/INOUE, Zigarettendose aus Holz, Lack, Eierschale und Perlmutter, 1935, Gunma Prefectural Museum of History, abgebildet: <https://panasonic.co.jp/ls/museum/exhibition/20/200111/en.html>

Abb.5: Bruno Taut, Hyuga Villa, Innenraumgestaltung, Tatami Raum für Tee Zeremonie

© Foto: Dave Clough, 2017, abgebildet: <https://www.xjtlu.edu.cn/en/news/2017/10/german-architects-design-for-a-japanese-home-hyuga-villa>

Abb.6: Wohnhaus Bruno Taut, Dahlewitz bei Berlin, Grundriss Obergeschoß, 1925/26, abgebildet:

<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/D7I4HQW7KGW2AMFF72SZ663YVR2JIXRZ>

Abb.7: Wohnhaus Bruno Taut, Dahlewitz bei Berlin, Ostfassade, 1925/26

Foto: Winfried Brenne, Zustand 1995, abgebildet in: Stadtplanungsamt Magdeburg (Hg.), Symposium Bruno Taut. Werk und Lebensstadien. Würdigung und kritische Betrachtungen, Magdeburg 1995.

Abb.8: Wohnhaus Bruno Taut, Dahlewitz, Dahlewitz bei Berlin, Westansicht, 1925/26

Foto: ML Preiss, abgebildet: <https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2007/4/nomen-est-omen.php#.YDvo8twxleU>

Abb.9: Wohnhaus Bruno Taut, Dahlewitz, Dahlewitz bei Berlin, Innenansicht, 1925/26

Foto: ML Preiss, abgebildet: <https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2007/4/nomen-est-omen.php#.YDvo8twxleU>

Abb.10: Wohnhaus Bruno Taut, Istanbul, Außenansicht, 1937, abgebildet:

<https://ofhouses.com/post/136729542462/264-bruno-taut-taut-house-taut-evi>

Abb.11: Außenansichten und Grundriss von Bruno Tauts Wohnhaus in Istanbul, 1937

Nachlass Bruno Taut, Baukunstarchiv, Akademie der Künste, abgebildet: <https://kuenste-im-exil.de/KIE/Content/DE/Objekte/taut-bruno-istanbul-haus.html?single=1>

Abb.12: Wohnhaus Bruno Taut, Istanbul, Innenansicht des Wohnzimmers, 1937, abgebildet:

<https://ofhouses.com/post/136729542462/264-bruno-taut-taut-house-taut-evi>